

den, hatten die Kröpfe mit Vogelbeeren vollgepfropft. In der ersten Hälfte des Dezember 1905 sah ich bei dem Präparator in Časlau wieder 1 Stück und am 20. Dezember 1905 erschienen bei Mašlovic (Königgrätz) 15 dieser Vögel. (Schluß folgt.)

Zur Avifauna von Rochlitz in Sachsen.

Von Rud. Zimmermann, Rochlitz.

Im 31. Jahrgang der „Ornithol. Monatschr.“ hat Herr Oberl. Max Höpfner in Rochlitz unter dem Titel „Seltene Vögel in der Rochlitzer Gegend“ eine Arbeit veröffentl., die sich auf langjährige und — ich darf dies behaupten — überaus fleißige Beobachtungen stützt und ein erhöhtes Interesse auch dadurch verdient, als der Autor durch sie eine ornithologisch zwar nicht besonders gesegnete, in vielerlei Beziehung aber doch recht interessante Gegend in die Literatur einführt. Aber dem Einzelnen entgehen nur allzu oft und leicht Vorkommnisse vor allem in Gegenden, die sich wie die Rochlitzer landschaftlich so wechselvoll darstellen, und es sei mir daher an dieser Stelle gestattet, aus meinem eigenen Beobachtungsmaterial einige ergänzende Mitteilungen zu Höpfner's verdienstvoller Arbeit zusammenzustellen.

Als einen seltenen Vogel unserer Gegend bezeichnet der Autor zunächst mit vollem Recht den Schwarzspecht, *Dryocopus martius* (L.); er sagt von ihm u. a., daß er auf dem Rochlitzer-Berge sicher Standvogel ist, „trotzdem seine Brutstätte bis jetzt noch nicht nachgewiesen ist“. Ich kenne solche aber bereits seit einer Reihe von Jahren und schätze nach ihnen die auf dem Rochlitzer Berge brütenden Paare des Schwarzspechtes auf etwa vier bis fünf. Der von mir zuerst aufgefundene Brutplatz ist in einem älteren Buchenbestande in Abt. 55 der fiskalischen Forste gelegen. Es befinden sich hier eine Buche mit 6 Höhlen von *Dryocopus martius*, die — nebenbei bemerkt — dem Waldkauz, *Syrnium aluco* (L.) und der noch näher zu erwähnenden Hohltaube, *Columba oenas* L. erwünschte Aufenthaltsorte liefern —, eine zweite mit einer Höhle und eine dritte mit einer vom Schwarzspecht erweiterten Grünspecht-höhle. Im Vorjahre ist übrigens noch eine vierte, vom Sturm geknickte Buche gefällt worden, die gleichfalls 6—8 Höhlen enthielt. Diesem Brutorte am nächsten befindet sich in Abt. 52 in einem Alt-

holzbestande, den vorwiegend Fichten und Kiefern zusammensetzen und an dessen Rande einzelne Buchen stehen, eine Fichte mit einer Bruthöhle. Ein dritter Brutbezirk liegt auf dem an das fiskalische angrenzenden gräfl. Schönburg'schen Revier auf einem, steil nach der Muldenaue abfallenden Hange, der von einem räumlich kleinen, von Nadelholz begrenzten Buchenbestande bewachsen ist. Er ist der interessanteste und von mir am häufigsten besuchte. An Brutbäumen befinden sich hier eine Buche, die neben 3 Grünspechthöhlen 7 Höhlen von *Dryocopus martius* enthält, zwei Buchen mit je zwei und schließlich eine Buche mit einer Höhle des Schwarzspechtes. Außerdem sind an zwei anderen Buchen vorhandene Grünspechthöhlen vom Schwarzspecht vergrößert worden. In diesem Bezirk, der räumlich nicht viel mehr als 200—300 qm umfaßt, brüten mit voller Wahrscheinlichkeit zwei Paare nebeneinander. Ein vierter Brutort endlich ist in oder in der Nähe der Abt. 63 des fiskalischen Forstes gelegen. Es ist mir zwar noch nicht geglückt, an diesem Orte, der von den anderen Brutbezirken bedeutend weiter entfernt ist, als diese untereinander, eine Höhle zu finden, jedoch habe ich hier den Vogel seit Jahren regelmäßig, vor allem auch bei seinem Liebesspiel beobachtet, so daß danach Zweifel an seiner Brütetätigkeit auch hier so gut wie ausgeschlossen sind. — Gegen früher hat sich der Schwarzspecht auf dem Rochlitzer Berge augenscheinlich stark vermehrt. Denn während ich ihn während meiner Kinder- und Jünglingszeit (Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre), die ich ausschließlich auf dem Rochlitzer Berge verlebt habe, nur hin und wieder beobachten konnte, ist in den letzten Jahren fast keine Woche vergangen, in der ich ihn nicht gesehen und unter den verschiedensten Verhältnissen oft aus nächster Nähe beobachtet hätte. Außer auf dem Rochlitzer Berge wird der Schwarzspecht (namentlich im Winter) noch in verschiedenen kleinen (Feld-) Gehölzen der Umgegend, die für ihn wohl schwerlich als Brutorte in Frage kommen dürften, beobachtet; in diesen Fällen also als Strichvogel. Ob es sich dabei um die Vögel des Rochlitzer Berges handelt oder ob solche anderer Gegenden in Betracht kommen, wage ich nicht zu entscheiden, möchte aber auf Grund meiner Beobachtungen beides annehmen. — Übrigens ist auch in der Literatur schon ein früheres Vorkommen des Schwarzspechtes in unserer Gegend erwähnt, als wie es Oberlehrer Höpfner angibt; es heißt im 1. Jahres-

bericht der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen (Dresden, 1886) auf Seite 35, daß bei Rochlitz innerhalb 10 Jahren ein Schwarzspecht geschossen worden sei. — Seltener als *Dryocopus martius* ist in der hiesigen Gegend der Mittelspecht, *Dendrocopus medius* (L.), den ich auf dem Rochlitzer Berge nur ein einziges Mal mit Sicherheit beobachtet habe und der wohl nur als Strichvogel bei uns vorkommen dürfte.

Als seltene Sommervögel bezeichnet Oberlehrer Höpfner u. a. die Uferschwalbe, *Riparia riparia* (L.), und die Wachtel, *Coturnix coturnix* (L.).

Die erstere schien fast schon ganz aus unserer Avifauna verschwunden zu sein; ihre letzte Kolonie wurde 1895 beobachtet und von da ab bis zum Jahre 1900 der Vogel nur noch ab und zu an den Ufern der Mulde bemerkt, ohne daß ein Brutplatz aufgefunden werden konnte. Erst in diesem Jahre glückte es wieder, einen solchen nachzuweisen, R. Heyder fand eine kleine Kolonie von 6—10 brütenden Pärchen in der Sandgrube eines benachbarten Dorfes.

In bezug auf die Wachtel, *Coturnix coturnix* (L.), schreibt Oberlehrer Höpfner, daß er sie „im Juni 1898 zum letzten Male noch in den Feldern unmittelbar vor der Stadt schlagen hörte und daß ihr Schlag jetzt auch draußen im freien Felde ein sehr seltener Genuß geworden ist“. Demgegenüber muß ich konstatieren, daß ich sie in Stadtnähe noch in diesem Jahre schlagen hörte und daß ich im Vorjahre ein an der Stadtgrenze ausgemähtes Gelege von 15 Eiern erhielt. Die Längenmaße derselben liegen — nebenbei bemerkt — fast sämtlich noch unter den von G. Krause in seiner „Oologia universalis palaeartica“ angegebenen Minimalmaßen, sie überschreiten diese nur in 2 Fällen und schwanken zwischen 31 und 28,5 mm. Im Durchschnitt betragen sie 30 mm (zu 22,9 mm in der Breite).

Als einen bloßen Durchzugsvogel bezeichnet der Autor die seltene Nachtschwalbe, *Caprimulgus europaeus* L.

Ich kann mich dem nicht anschließen, sondern halte die Nachtschwalbe für einen sicheren Brutvogel des Rochlitzer Berges. Wenn ich ein Gelege bisher auch noch nicht auffinden konnte — Oologen können mir bestätigen, wie schwierig das gerade beim Ziegenmelker ist, zumal wo er nur spärlich vorkommt — so habe ich doch Jahre hindurch an warmen Mai- und Juniabenden wochenlang seinen charakteristischen schnarrenden Ruf gehört und wieder-

holt auch Gelegenheit gehabt, in der Abenddämmerung den Vogel selbst — in einem Falle sogar paarweise — zu sehen. Nur aus diesem Jahre fehlen mir die Beobachtungen; es hat dies seinen Grund aber wohl darin, daß es mir nicht möglich war, einen geeigneten Abend auf dem Rochlitzer Berge zu verleben.

Schließlich bezeichnet Oberlehrer Höpfner noch die *Nebelkrähe*, *Corvus cornix* L., als einen seltenen Wintervogel unserer Gegend. Ich halte sie für nicht so selten, als wie es nach Höpfners Ausführungen scheinen mag. Sie kommt bei uns nicht häufig vor, gewiß, wird aber regelmäßig beobachtet und ist namentlich auch fast immer in einigen Exemplaren in den herbstlichen Zügen der *Rabenkrähe*, *Corvus corone* L., vorhanden. Vielleicht kommt sie — dann freilich sehr selten — auch als *Sommervogel* vor; ich beobachtete am 13. Juli d. J. von einem fahrenden Eisenbahnzuge aus unter einem Flug von etwa 10 Rabenkrähen 3 Vögel, von denen ich aber infolge der Schnelligkeit, mit der die dem Zuge entgegenfliegenden Vögel den spähenden Blicken entschwunden waren, leider nicht sagen kann, ob es typische *C. cornix* oder — dann aber *recht auffallend hell gefärbte* — Bastarde zwischen der *Nebel-* und *Rabenkrähe* gewesen sind. Solche Bastarde gelangen bei uns öfters zur Beobachtung, in meine Sammlung ging ein am 2. Mai 1906 vom Neste weggeschossenes brütendes Weibchen über.

Ein seltener *Brutvogel* unserer Ornis ist die von Oberlehrer Höpfner nicht mit aufgeführte *Hohltauben*, *Columba oenas* L., die R. Heyder und ich erstmalig am 26. August 1905 beobachteten. Sie verließ damals beim Beklopfen eines Schwarzspechtbrutbaumes in einem Pärchen eine Bruthöhle von *Dryocopus martius* (L.) und wurde an der gleichen Stelle am 22. April 1906 in zwei Paaren erneut beobachtet.

Anhangsweise sei noch erwähnt, daß die *Misteldrossel*, *Turdus viscivorus* L., die als *Brutvogel* unseres Gebietes noch nicht bekannt war, als solcher in diesem Jahre von R. Heyder und mir nachgewiesen worden ist. Wir beobachteten alte Vögel am 22. April und am 13. Mai in Waldgebieten, die sich zu ihren Brutplätzen hervorragend eigneten, am 24. Juni, sowie besonders zahlreich am 1. Juli und erhielten volle Gewißheit von ihrer Brütetätigkeit hier durch den am 4. August erfolgten Fund eines jungen Tieres.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Zimmermann Max Rudolf

Artikel/Article: [Zur Avifauna von Rochlitz in Sachsen. 88-91](#)